# Bocholter Volksblatt

**Anholter Zeitung**

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht M. 5.40. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Redakteure: Jos. Heinrichs Anholt; Wilhelm Wolking.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

48. Jahrgang — Mittwoch, den 12 November 1919 — Nummer 268


## Kardinal Hartmann †

**TU. Köln, 11. Nov. Kardinal Erzbischof von Hartmann ist heute nacht 2 Uhr gestorben.**

Kardinal Felix von Hartmann war geboren zu Münster am 15. Dezember 1851. Er erreichte also ein Alter von 68 Jahren. Zum Priester geweiht am 19. Dezember 1874, war er zunächst Kaplan in Havixbeck und Emmerich, dann bischöflicher Kaplan bei Bischof Hermann, später Domkapitular und Domdechant, 1911 Bischof in seiner Heimatdiözese, bis er als Erzbischof von Köln und Kardinal die höchste kirchliche Weihe nach dem Papste erlangte. Er war Hausprälat Sr. Heiligkeit des Papstes, Doktor der Theologie und des kanonischen Rechtes, Ritter hoher Orden usw. Während des Weltkrieges hat er sich um die katholische Kirche in Deutschland große Verdienste erworben und sich vielfach um Vermittlung in verschiedenen, besonders Gefangenenangelegenheiten beim hl. Stuhl mit bestem Erfolge angenommen. Bei Freund und Feind stand er in höchstem Ansehen und war als Verfechter katholischer Wissenschaft und Glaubenstreue weithin bekannt und hochgeachtet. Sein Tod ist ein schmerzlicher Verlust für die katholische Kirche Deutschlands.

## Die neue Verschlechterung unserer Valuta.

**Berlin, 5. November 1919.**

**Die weitere Zersetzung der Valuta verstärkt unsere wirtschaftlichen Sorgen von neuem.** Noch hat sich der letzte Sturz des Markkurses nicht vollständig in den Konsumentenpreisen für Einfuhrwaren ausgedrückt, da setzt bereits ein neuer Stoß gegen die Devise Deutschland ein. Er ist von einer solchen Heftigkeit, daß er die deutschen Devisen-Notierungen an der Berliner Börse gestern teilweise unmöglich gemacht hat. Es werden vielleicht besondere Anlässe vorliegen: vorläufig aber können wir nur Gerüchte und Vermutungen verzeichnen, so z. B. daß in Kopenhagen und in Kristiania gewaltsame Glattstellungen einer Markposition erfolgt seien oder daß in der Schweiz die Einstellung des deutschen Personenverkehrs als besonders ernstes Kennzeichen für unsere Wirtschaftsverfassung aufgefaßt wurde. Vielleicht sprechen auch ausländische Befürchtungen hinsichtlich des Verlaufes des demnächstigen Jahrestages der Revolution mit, die hier nicht geteilt werden. Die materiellen Voraussetzungen aber, die solchen Motiven erst zur Wirkung verhalfen, waren ohnehin vorhanden. Sie liegen einfach in den Dingen begründet. Unsere Zahlungsunterbilanz wird systematisch durch das Verhalten von In- und Ausland immer weiter vergrößert; durch uns im Inland insofern, als wir seit dem Zeitpunkte, wo wir mit den Neutralen und den feindlichen Völkern und Besatzungstruppen in Warenaustausch kamen, regellos fremde Erzeugnisse gierig aufnahmen ohne Beachtung der Folgen, und daß wir auf der andern Seite noch immer eine unzulängliche Ausfuhr betreiben, durch das Ausland insofern, als jedes der Länder das Loch im Westen zum Absatz von Luxuswaren in absolut selbstsüchtiger Weise ausnützt. Man muß fast annehmen, daß unsere Gegner geradezu darauf hinarbeiten, durch diese im Waffenstillstandsvertrag geschaffene Bresche den Ruin des rechtsrheinischen Deutschlands so nahe vor Augen zu rücken, daß wir schließlich von selber uns veranlaßt sehen könnten, eine Grenze am Rhein zu ziehen. Nach Ziffern, die kürzlich Minister Schmidt genannt hat, und nach anderen Informationen ist die Statistik, soweit sie unter den fließenden Grenzverhältnissen heute noch zutreffen kann, gegenwärtig ungefähr so, daß unsere monatliche Einfuhr etwas über zwei Milliarden Papiermark ausmacht, während unsere Ausfuhr erst bei einer Milliarde angelangt ist. Diese wird noch zur größeren Hälfte in Mark fakturiert. Ein schwacher Trost nur liegt darin, daß die Ausfuhr im Frühjahr erst 400 Millionen ℳ pro Monat betrug, daß dieser Zahlenverbesserung drückt sich aber nicht allein das Wiedererwachen der Geschäfts- und Arbeitslust aus, sondern natürlich auch, das inzwischen eingetretene Sinken der Mark-Valuta. Nun braucht zwar nicht notwendig der ganze monatliche Valuta-Saldo der Handelsbilanz von zur Zeit einer Milliarde ins Ausland abzuströmen in Form von Noten und Guthaben. Denn gewisse Geschäfte kommen doch auf Kredit zustande oder finden noch Bezahlung aus dem Brüsseler Finanzabkommen bezw. durch freien Effektenexport. Aber zum Handelsdefizit tritt natürlich auch noch immer und trotz aller Vorkehrungen eine fortlaufende Menge steuerpflichtigen Marktkapitals, und wenn umgekehrt auch fremde Kapitalisten in den letzten Monaten auf alle mögliche Weise Anlagen in Deutschland vornahmen, so wiegt diese Absorption von Reichsmark zusammen mit dem Gegenwert unseres wachsenden Exports leider eben nicht entfernt die noch mehr zunehmende Auslandverschuldung auf. Aus Holland hat man behauptet, daß das dortige Reichsmarkangebot täglich noch über 50 Millionen ℳ betragen habe. Solche Angaben pflegen zu übertreiben. Aber selbst wenn sie das tun, so steht die Tatsache fest, daß fast das gesamte Ausland mit Reichsmark übersättigt ist und trotz der ganz befriedigenden Eindrücke, die seine Reisenden aus Deutschland mit nach Hause bringen, nicht die Neigung zeigt, sich noch einmal so stark in Reichsmark zu engagieren. So fest gegenüber dem regelmäßig strömenden Angebot [illegible] die Käufer, ganz abgesehen von den Fixverkäufen der Spekulanten, die mit dem Näherrücken des Friedenstermins auf die Fälligkeit zahlreicher kleinerer Kriegskreditabschlüsse lauern, welche auf 6 oder mehr Monate nach Friedensschluß eingestellt waren. Die Vereinbarung von rechtzeitigen Prolongationen ist das nächste, das hier erstrebt und wohl auch bewilligt werden muß.

Was können wir noch sonst tun? Nach dem Augenschein will die Entente uns verderben. Sie verhält sich spröde gegenüber allen unseren Vorstellungen. Das gilt sowohl hinsichtlich der Goldzollfrage wie hinsichtlich der Abriegelung des Loches im Westen. Selbst in unserer verzweifelten Lage kann sich unsere Regierung aus begreiflicher Sorge vor den politischen Folgen nicht entschließen, eine innerdeutsche Zollgrenze an der Demarkationslinie einzurichten, was den Franzosen wahrscheinlich gefallen würde. Der einzige Versuch, der gemacht werden soll, ist jetzt der, daß das dem Ernährungskommissar unterstehende Landespolizeiamt die rationierten Waren östlich des Rheins „auffängt". Das soll geschehen in Verbindung mit der Aufstellung einer Liste einfuhrfreier Waren, vor allem durch eine Kontrolle des Waggonverkehrs, wogegen die Ausfuhr erlaubt bleibt mit Ausnahme einer Verbotsliste für gewisse in der Inlandsversorgung unentbehrliche Artikel. Der letztere Punkt ist nicht so unwichtig, denn bei aller Valutanot können wir nicht zusehen, wenn beispielsweise Wirkwarenfabrikanten das ihnen zugeteilte Heeresgut in verarbeiteter Form nicht der frierenden inländischen Bevölkerung überlassen, sondern ausländischen Besuchern der Leipziger Messe, die für ein Spottgeld die Waren ausführen. Wir können ferner nicht zusehen, daß wir auf der einen Seite gewisse Rohstoffe zu sehr hohen Auslandspreisen zwecks Weiterverarbeitung einführen und daß auf der andern Seite unsere Kaufleute konfektionierte Waren und Aehnliches an die Fremden zu einem Bruchteil des Preises solcher Rohwaren verkaufen, die andere Kaufleute jetzt einführen. Tausende von Ausländern und Ausländerinnen equipieren sich in Deutschland mit Gegenständen, die unsere Bevölkerung selbst lebhaft zur Ausrüstung gebrauchen kann. Man glaube nicht, daß die Fremden nur Luxuswaren hier erwerben. Das Grundübel ist natürlich, daß unser inländisches Preisniveau unter der Nachwirkung der vorausgegangenen Reglementierung auf außerordentlich vielen Gebieten tief hinter den Auslandsparitäten zurücksteht. Deutschland gilt für alle Ausländer als ein billiges Land und wenn da gar keine Vorkehrungen getroffen werden, wird es in absehbarer Zeit so ziemlich ausverkündet sein. Ob die neue Kontrollgrenze im Westen schon sehr bald praktische Dienste tun wird, ob sie insbesondere gegenüber den Winkelzügen des Schiebertums noch aufkommen kann, das bleibt abzuwarten. Wir sind ja unserer Glieder nicht mehr vollkommen mächtig. Jeder einzelne von uns verstößt gegen die Grundgesetze, jede Tasse Kaffee, jede Zigarre, jedes Stück Schokolade ist ein solcher Verstoß und an den vollen Portemonnaies verschellt einstweilen jede Pädagogik. Die Aufgabe überfordert organisatorisch fast unsere Kräfte. Wenigstens überfordert sie sie solange, als nicht das Ausland uns die Hand reicht. Wir müssen zu einer ganz umfassenden Ordnung unserer Auslandsverschuldung, unseres ausländischen Kreditbedarfs und unseres Einfuhrwesens gelangen. Leisten die Großmächte keine Hilfe, so muß der Zusammenbruch immer weiter um sich fressen. Dies ist heute das deutsche ceterum censeo. Wird man ihm draußen endlich Beachtung schenken?

## Um die Befreiung der Kriegsgefangenen.

**WTB. Berlin, 10. Nov.** Die deutsche Regierung hat in Paris folgende Note überreichen lassen:

Herr Präsident! Am 29. August d. J. wurde durch eine amtliche Veröffentlichung der Agentur Havas mitgeteilt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen sich entschlossen hätten, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages, soweit er den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzudatieren. Hinzugefügt war, daß die Vorbereitungen zum Rücktransport unverzüglich beginnen würden. Die Heimbeförderung der in amerikanischer, belgischer, englischer und italienischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen setzte seit dieser Zeit ein. Sie hat im allgemeinen einen normalen Verlauf genommen, während sich gleichzeitig, wenn auch infolge des bestehenden Mangels an Schiffsraum nur langsam die Rückkehr der Deutschen aus der Gefangenschaft in den überseeischen Ländern vollzieht oder vorbereitet.

**Die französische Regierung allein versagt den deutschen Kriegsgefangenen die Freiheit.** Sie hat sich zwar auf das Drängen der deutschen Regierung und die warme, rein menschlichen Empfindungen entspringende Fürsprache des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zu der Erklärung verstanden, daß die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen unmittelbar nach Ratifizierung des Friedens durch Frankreich beginnen solle. Frankreich hat ratifiziert. Der Friedenszustand für Frankreich ist durch amtliche Erklärung hergestellt und damit der Zeitpunkt für die Erfüllung der Zusage gekommen. Noch immer aber warten die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf die Rückkehr der Gefangenen, ja sogar auf eine auch nur annähernde Angabe über den Zeitpunkt, wann darauf gerechnet werden kann.

Auf niemand können diese Leiden von über 400 000 Menschen, die zum Teil seit langen Jahren das bittere Los der Gefangenschaft tragen, ihren tiefen Eindruck verfehlen. Der zweite Winter seit Aufhören der Feindseligkeiten rückt mit seiner Härte und Entbehrung heran. Die in den Lagern Frankreichs zurückbleibenden Gefangenen haben ihre glücklicheren, aus amerikanischer, belgischer und englischer Gefangenschaft der Freiheit zugeführten Kameraden an sich vorbeiziehen sehen müssen, ohne selbst auch nur einen schwachen Ausblick auf die Stunde ihrer Befreiung zu erhalten. Das Werk der Zermürbung und Zermarterung der Seele und Körper ist an vielen Tausenden in den seit Abschluß des Waffenstillstandes vergangenen Monaten in täglicher Erwartung des Friedens vollendet worden und fordert mit jedem Tage neue Opfer. Wer sich nicht mit eigenen Augen davon überzeugen konnte, braucht nur Briefe der Gefangenen zu lesen, aus denen in ergreifender Weise die Qual ohne Hoffnungen spricht. Man darf sich über die unheilvollen Wirkungen nicht täuschen, die diese Zurückhaltung der Gefangenen in Frankreich für das Schicksal des deutschen Volkes mit sich bringt.

Die zahlreichen Vertreter Frankreichs, die sich jetzt in Deutschland befinden und Gelegenheit haben, die Stimmung im Lande zu ermitteln, können die französische Regierung darüber nicht im Zweifel gelassen haben, daß die weit über die Kreise der Angehörigen der Kriegsgefangenen hinaus im ganzen deutschen Volke herrschende Erbitterung über die Hinauszögerung der Heimschaffung der Kriegsgefangenen aufs äußerste gestiegen ist. Das deutsche Volk kann die Haltung der französischen Regierung, die es als grausame Härte empfindet, nicht verstehen. Die Sorge, die Deutschland nicht zur Ruhe kommen läßt, wächst ständig, da es sich von Monat zu Monat in seiner Hoffnung auf die Wiederkehr seiner Söhne getäuscht sieht. Die deutsche Regierung fürchtet diese Entwicklung umsomehr, als gleichzeitig die innere Gesundung des Volkskörpers durch schwerste wirtschaftliche Krisen in Frage gestellt ist.

Ein Volk, an dessen Körper durch Zurückhaltung der Kriegsgefangenen eine der schwersten Wunden künstlich offen gehalten wird, vermag nach all dem Schweren, was es erdulden mußte und noch erdulden muß, in der Tat nicht mehr diese neue Belastung zu ertragen; sie muß unausbleiblich zur Lähmung der Kraft führen deren das Volk nicht nur durch seinen eigenen Bestand, sondern auch für seine Mitarbeit an dem gemeinsamen Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten materiellen und geistigen Werte so notwendig bedarf. In der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, die in ihrer Folge weit über die Grenzen des Reiches hinausreicht, erblickt die deutsche Regierung eine schwere Gefahr. Sie hält es für ihre Pflicht, hierauf mit dem tiefsten Ernst feierlich vor aller Welt hinzuweisen.

Die deutsche Regierung muß noch auf folgendes aufmerksam machen: Seit Unterzeichnung des Friedensvertrages und schon vor seinem Inkrafttreten hat sich die **deutsche Regierung bis an die Grenzen des Möglichen bemüht, den schweren Friedensbedingungen zu entsprechen.** Sie hat sich sogar über diese Bedingungen hinaus zu weitgehendem Entgegenkommen bereitgefunden, nachdem von autorisierter französischer Seite ihren Vertretern ausdrücklich versichert worden war, daß ein solches Entgegenkommen auf die Frage der Heimbeförderung der Gefangenen einen günstigen Einfluß haben werde. Mit vollem Recht glaubt die deutsche Regierung erwarten zu können, daß die französische Regierung die Kriegsgefangenenfrage, die nur noch vom Standpunkt der Menschlichkeit aus behandelt werden kann, in einem entgegenkommenden Geiste löst und die Kriegsgefangenen der Heimat ohne weiteren Aufschub wiedergibt.

* * *

## Deutschland.

### Die Wahlen in Oberschlesien.

**bb Berlin, 11. Nov.** Das Ergebnis der Wahl in Oberschlesi enliegt noch nicht vollständig vor, jedoch läßt sich schon jetzt eine starke Einbuße der Mehrheitssozialisten feststellen. Gegenüber der Wahl zur Nationalversammlung haben die Mehrheitssozialisten 70 Prozent der Stimmen verloren. **Das Zentrum hat etwas gewonnen.** Die Deutschdemokraten sind sich ungefähr gleichgeblieben. Der Verlust der Mehrheitssozialisten ist zum geringen Teil den Deutschnationalen, überwiegend aber den Unabhängigen zugute gekommen. Die Polen haben fast überall, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung" feststellt, an Stimmen gewonnen, jedoch nicht mehr nach vorläufiger Schätzung als 35 Prozent. Nach dem Ausgang der Wahl, sagt das genannte Blatt, ist hinsichtlich der Zukunft Oberschlesiens der Pessimismus nicht am Platze. Von großer Bedeutung bei der Volksabstimmung ist die Haltung der Unabhängigen. Während früher ihre Stellung in nationaler Beziehung schwankend war, läßt sich in neuerer Zeit eine stärkere Neigung zu Deutschland bei den Unabhängigen festzustellen.

### Die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

**Berlin, 10. Nov.** Bei den gestrigen **Gemeinderatswahlen** in Oberschlesien wurden schätzungsweise etwas weniger als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen für die polnischen Sitze gewählt. Das Zentrum verlor etwa ein Drittel seiner bisherigen Stimmen; die Mehrheitssozialisten büßten 70, 75 und 80 Prozent ihrer Stimmen in den großen Arbeiterbezirken ein. Die Unabhängigen haben einen Zuwachs von 100 Prozent zu verzeichnen, die Deutschnationalen erhielten überall einen solchen von 20—30 Prozent. Die Demokraten schnitten in den größeren Städten Oberschlesiens schlecht ab. Die Wahlen selbst vollzogen sich ohne jede Störung.

**Hindenburg, 10. Nov.** Im Kreise Hindenburg fallen dem „Wanderer" zufolge sämtliche Sitze im Südteil des Kreises den Nationalpolen und sozialistischen Polen zu. In den großen Grubenorten Zaborze, Nida, Biskupitz, Borsigwerk und Bielschowitz sind über Zweidrittel Nationalpolen und sozialistische Polen gewählt.

worden. In Hindenburg selbst fallen die Hälfte der Sitze den Nationalpolen zu.

**Nichtigkeitserklärung der Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.**

**TU. Zürich,** 11. Nov. Der oberste Rat tagte gestern unter dem Vorsitz Clemenceaus. Er behandelte die Frage der oberschlesischen Gemeinderatswahlen, die vorgestern unter Leitung der deutschen Behörden stattgefunden haben. Da diese Wahlen nach Ansicht des Obersten Rates im Widerspruch mit der Freiheit der Volksabstimmung stehen, entschied er, daß sie anulliert werden müssen.

**Beendigung des Metallarbeiterstreiks.**

**TU. Berlin,** 11. Nov. Die Streikleitung der Metallarbeiter teilt mit: Das bisherige Ergebnis der Abstimmung läßt erwarten, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird. Alle Streikenden und Ausgesperrten werden ersucht, sich heute vormittag in ihren Streiklokalen zu melden. Die Streikleitungen sind ermächtigt, in allen Betrieben die zur Wiederaufnahme der Arbeit notwendigen Vorarbeiten (Heizer-, Maschinisten- und sonstige Notstandsarbeiten) sofort vornehmen zu lassen.

**Die polnischen Wahlerfolge in Oberschlesien.**

**TU. Breslau,** 11. Nov. Bei den oberschlesischen Gemeinderatswahlen haben auf dem Lande die Polen 75 Prozent der Mandate auf sich vereinigt, in den Städten sind dagegen 60 Prozent Deutsche und 40 Prozent Polen zu verzeichnen. Im einzelnen sind folgende Wahlergebnisse zu verzeichnen: Beuthen Deutsch-nationale 3 Sitze, Demokraten 3, Beamtenpartei 3, Zentrum 21, Polnische Nationalpartei 13, Pon. Sozialdemokrat. Partei 3, Sozialdemokraten 5, Unabhängige 1, Kommunisten 1; Bismarkhütte, Nationalpolen 11, Zentrum 5, Demokraten 2, Unabh. 3, poln. Soz.-Dem. 1; Laurahütte Sozialdemokr. 1, Unabh. 2, Unparteiische 2, Polen 5, Zentrum2; Simianowitz Soz. 1, Unabh. 2, Unpart. 1, Polen 6, Zentrum 2; Tarnowitz Zentrum 13, Polen 6, D. Ntl. 5, Soz.-Dem. 4, Dem. 2; Leobschütz Zentrum 28, Demkr., vereinigt mit Sozialdemokr. 9, wirtsch. Vergg. 1, Lippine Polen 13, soz. Polen 5, Zentrum 3, Demokr. 1, D. Ntl. 1; Ratibor Polen 1, Zentrum 23, Soz.-D 6, Demokraten 5, D. Ntl. 4; Kinslowitz Polen 16, Deutsche 14; Kattowitz Polen 8, Deutsche 33; Gleiwitz Polen 11, Deutsche 34; Königshütte Polen 20. Deutsche 31; Hindenburg Polen 21, Deutsche 15.

**Der Verkehr mit Ostpreußen.**

**TU. Berlin,** 10. Nov. Nach einer Mitteilung des hiesigen Briefpostamtes soll von heute ab ein täglicher Postverkehr auf der Strecke Berlin, Schneidemühl, Danzig, Königsberg und zurück stattfinden.

# Preußische Landesversammlung.

**WTB. Berlin,** 10. November.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Revolutionstages ist dem Hause ein Begrüßungstelegramm zugegangen, worin der Verein kaufmännischer Angestellter aus dem Gebiet **nördlich der Memel** das Gelöbnis ablegt, **auch nach der Abtrennung dem Deutschtum treuzubleiben.**

Der Gesetzentwurf betreffend die Kriegswohlfahrtsabgaben für die Gemeinden wird an den Gemeindeausschuß verwiesen.

Zweite Beratung des

**Berghaushalts.**

Abg. **Rürup** (Ztr.): Wenn die Kartoffelversorgung nicht bald besser wird, steht das Industriegebiet vor dem **völligen Zusammenbruch.** Wichtig ist auch die Beschaffung von Pachtstellen zum Kleingartenbau. Mit Rücksicht auf die erheblich höheren Baukosten wird eine Erhöhung der Bauzuschüsse verlangt. Von der glücklichen Lösung der Wohnungsfrage hängt ungeheuer viel für den Bergbau ab. Die Vorlage eines **Bergmannheimstättengesetzes** begrüßen wir. Der Plan der Bildung eines Zweckverbandes für das rheinisch-westfälische Industriegebiet wird hoffentlich bald verwirklicht. Die Arbeitszeit spielt die größte Rolle dabei, die Bergarbeit wieder anziehend zu machen. Im Haushaltsausschuß ist darum ein Zentrumsantrag angenommen worden, wonach auf dem Wege internationaler Verhandlungen dahin gestrebt werden soll, daß vom 1. Januar 1920 ab die **6stündige Arbeitszeit** für die unterirdischen Belegschaften der Bergwerke in allen bergbautreibenden Ländern **eingeführt wird.** Die Bergarbeiterschaft ist sich der ernsten Lage bewußt, sie wird alles daran setzen, um an der Hebung der Produktion und der Beseitigung der Kohlennot mitzuwirken. Erforderlich ist dabei, daß die technischen und kaufmännischen Beamten haben mancherlei Wünsche, die Berücksichtigung verdienen. **Durch Erfüllung der Bergarbeiterforderungen muß den Spatakisten das Wasser für ihre politische Hetzarbeit abgegraben werden.** Die Regierung soll nur fest zupacken. Durch Vervollkommnung der Bergbautechnik kann viel geschehen. Die von der Generalversammlung des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter vorgeschlagene Einsetzung einer fachmännischen Kommission zur Prüfung dieser Frage ist dringend notwendig. Die Privatbergregale haben sich als Standesvorrechte der alten reichsunmittelbaren Geschlechter überlebt. Andererseits sind aber meine politischen Freunde der Ansicht, daß bei der Aufhebung der Regale die betreffenden Vorschriften der Reichsverfassung zu beachten sind. Die bergmännischen Fortbildungsschulen müssen baldigst eingeführt werden. Zu dem Unterricht müssen Arbeitskameraden und Gewerkschaftsführer mit herangezogen werden. An die Fortbildungsschule muß sich die Bergvorschule anschließen. Für die Aufnahme in die Bergvorschule muß eine mindestens fünfjährige unterirdische Tätigkeit verlangt werden. Einer gänzlichen Verstaatlichung der Bergschulen können wir nicht zustimmen, wohl aber sind wir für eine **Verstärkung des staatlichen Einflusses.** Die tüchtigsten Absolventen der Bergschuloberklasse müssen die Berechtigung erhalten, als Studierende eine Akademie oder technische Hochschule mit dem Recht aller Examina zu besuchen. Wenn es gelingt, das bergmännische Bildungsproblem zufriedenstellend zu lösen, so wird dadurch der Volkswirtschaft ein großer Dienst erwiesen.

Oberberghauptmann **Althaus:** Mir haben mit allen Instanzen über **die Verbesserung der Lage der Bergarbeiter** verhandelt. Durch die Reichsbekleidungsstelle sind eine große Masse von Anzügen zur Verfügung gestellt worden. Den Beamten haben wir es zur Pflicht gemacht, mit den Bergarbeiterausschüssen, Organisationen und Betriebsräten Fühlung zu nehmen und vermittelnd einzugreifen, wo es gilt, Streitigkeiten zu schlichten, oder das Verhältnis zu den Unternehmern zu verbessern.

Abg. **Riedel-Charlottenburg** (D.): Die Löhne der Bergarbeiter sind ständig erhöht worden. Aber was helfen diese Aufbesserungen, wenn der Geldwert dauernd sinkt? Eine Sozialisierung ist in einer blutleeren Wirtschaft nicht durchzuführen. Bessere Daseinsbedingungen sind für den Arbeiter auch in sozialisierten Betrieben in der jetzigen Lage des Staates nicht zu erzielen. Die soziale Gesetzgebung bedarf des weiteren Ausbaus, der Friedensvertrag der Revision, vor allem im Hinblick auf unsere Kohlenlieferungspflicht.

Abg. **Ruppel** (D. Ntl.): Durch die Revolution ist unseren Feinden Hilfsdienst geleistet worden. Erst der komplete Zusammenbruch, den sie herbeiführte, bot den Feinden ihre Kriegsziele auf dem Präsentierteller dar. (Sehr richtig! rechts). Wir bedauern, daß die Regierung noch kein Mittel gesagt hat, durch welches sie den Kohlenmarkt zu einer gesunden Preispolitik zurückführen will. Die Löhne müssen im Einklang stehen mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens.

Eisenbahnminister **Oeser:** Ich wäre glücklich, wenn die Kohlennot wirklich nur eine Transportfrage wäre. Dann könnten wir hier allmählich abhelfen. Leider hat sie noch andere Ursachen. Infolge der Einstellung des Personenverkehrs haben wir die Wagenstellung an den Bedarf heran-, ja zum Teil darüber hinausgebracht. An der Ruhr haben wir heute 1000 Wagen über den Bedarf. Wenn dort also nicht alles abgefahren wird, so liegt es nicht am Wagenmangel. Auch in Oberschlesien werden wir die Haldenbestände in absehbarer Zeit abfahren können. Leider wird die Bahnverwaltung selbst schlecht mit Kohlen versorgt. Mindestens 50 **Prozent aller Verkehrsschwierigkeiten** beruhen auf unserem **Kohlenmangel.** Wenn ich keine Kohlen bekomme, muß ich zur Selbsthilfe greifen und Kohlen beschlagnahmen wo ich sie nur finde.

Zu seinem Schlusse hat uns das erste Revolutionsjahr doch noch etwas Gutes gebracht. Zwar nichts Positives, aber doch die Abwehr von zwei Uebeln. In der preußischen Landesversammlung ist die Verewigung des schlimmen Gesetzes über den Kirchenaustritt glücklich verhindert worden, und in Berlin ist der sorgfältig vorbereitete Generalstreik gescheitert, der zur Feier des Jahrestages uns einen neuen Umsturz nebst Bürgrkrieg und Hungersnot bescheren sollte.

Woran ist der gefährliche Plan gescheitert? Erstens an der Festigkeit der Regierung, die im entscheidenden Augenblick mit der starken Noskehand eingegriffen, das Parteibüro der Unabhängigen besetzt, den Roten Vollzugsrat aufgelöst zum Schutze der wichtigen Betriebe und zur Erhaltung der Ordnung die erforderlichen Wehrkräfte zielsicher bereitgestellt hatte. Zweitens verdient Anerkennung der vernünftigen Mehrheit der Arbeiterschaft, die diesmal mehr Widerstandskraft gegenüber der radikalen Minderheit bewies. Das hängt aber zusammen mit der 3. Erscheinung: Die Organisationen der Mehrheitssozialisten, die bisher eingeschlafen zu sein schien, wagte sich jetzt wieder mit aufgefrischtem Mut auf den Kampfplatz und riß manche Genossen, die schon an die Unabhängigen verloren gehen wollten, wieder auf dem rechten Weg.

Es war eine **Kraftprobe** von entscheidender Bedeutung. Die Regierung hat gesiegt. Und zwar so durchschlagend, daß die unabhängigen Führer selbst ihre Niederlage eingestehen und den Generalstreik abpfeifen mußten. Die Kommunisten, der Spartakusbund, hat sich freilich diesem Rückzug nicht angeschlossen, er wartet auf eine neue Gelegenheit zur Brandstiftung. Das liegt in seiner Natur. Wesentlich ist aber, daß in die radikale und revolutionäre Gemeinschaft ein Riß gekommen ist. Die beiden Umsturzgenossen stehen sich vorläufig verärgert und mißtrauisch gegenüber.

Die Mehrheitssozialisten könnten aus dem Erfolg dieser Kraftprobe die allgemeine Erkenntnis ziehen, daß sie sich fortan vor den Unabhängigen nicht zu bücken und zu winden brauchen, sondern sogar in Berlin den Wettstreit ruhig aufnehmen können, wenn sie nur mutig und zielbewußt auftreten. Das würde bei richtiger Verwertung der Erkenntnis zur Aufbesserung der ganzen politischen Lage führen, da dann die S. P. D. endlich das wieder werden könnte, was sie nach Lage der Dinge sein müßte: die breiteste und stärkste Stütze der Regierung, die zur Hauptsache aus sozialistischen Ministern besteht.

Im Lande tobt freilich das Streikfieber hier und dort noch weiter. Hoffentlich wird die günstige Wendung in Berlin auch den Hetzern in den Provinzen das schlimme Handwerk erschweren. Zunächst ist es tröstlich, daß wir über diese kritischen Tage ohne den geplanten Revolutionsstreik hinwegkommen.

# Friedensfragen

**Ein neuer französischer Zwischenfall**

**WTB. Berlin,** 10. Nov. Die „B. Z. a. Mittag" schreibt: Die Chauffeure Melion und Ferron des Chefs der französischen Militärmission General Dupont wurden heute nacht von einer Streife der Sicherheitswehr auf der Wilhelmstraße völlig betrunken festgenommen. Sie hatten vorher einen Bankbeamten bedroht und eine Dame gröblich beleidigt. Auch die Streife wurde mit Revolver bedroht. Die Franzosen wurden bei der Sicherheitspolizei eingesperrt und heute morgen der französischen Militärmission übergeben.

**Tätliche Angriffe auf den belgischen Kolonialminister.**

**Paris,** 10. Nov. Aus Brüssel wird dem Petit Parisien gemeldet, daß Kolonialminister **Franck,** als er von der Wahlversammlung nach Antwerpen zurückkehren wollte, in der Nähe der Stadt von einer Anzahl politischer Gegner angegriffen und **mißhandelt** wurde. Franck gab einige Revolverschüsse ab. Trotzdem zerstreute sich die Menge erst, als die Polizei einschritt.

**Haag,** 10. Nov. Das Korrespondenzbüro meldet, daß der **holländische** Kolonialminister Idenburg aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

**Der französische Militarismus im „befreiten" Elsaß-Lothringen.**

**Leipzig,** 10. Nov. Die „Leipz. N. N." melden aus Kehl: Bei dem letzten Besuch hat **Clemenceau** die Forts des Kehler Brückenkopfes und die Außenbefestigungen von Straßburg in Augenschein genommen. Clemenceau erklärte, zur Sicherung für künftige Zeiten müsse **Straßburg** nach Belfort die **größte und widerstandsfähigste Festung werden.** — Die französische Regierung hat für den 16. November, den Tagen der Wahlen, die **Alarmbereitschaft** aller Garnisonen in Elsaß-Lothringen angeordnet. Es sollen für Oberelsaß und das lothringische Industriegebiet besonders zuverlässige Truppen verwendet werden.

**Köln,** 10. Nov. Auf Anordnung der britischen Behörde wird am Dienstag, den 11. Nov., am Jahrestage des Waffenstillstandes, der ganze Straßenbahn- und Automobilverkehr usw. Punkt 11 Uhr auf 2 Minuten eingestellt.

# Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Carola v. Eynatten.

(Nachdruck verboten.)

„Aeh, äh! Was denken Fräulein von Hagen, wie, wenn ich indiskret wäre?" beliebte der Herzog zu scherzen.

„O, da wäre ich Hoheit ja ganz riesig dankbar!"

In seiner Ueberraschung machte der Herzog ein keineswegs geistreich zu nennendes Gesicht, als er gedehnt fragte: „Aeh! — Wieso, wenn man fragen darf?"

„Weil man mir dann jedenfalls die Rolle des Mauerpflänzchens zukommen ließe!" erwiderte sie heiter.

„Das ist eine gefürchtete Rolle!"

„Von mir aber zuweilen eine heiß begehrte."

„Aeh, weil Fräulein von Hagen wissen, daß Sie bald genug Scharen von Botanikern herbeiziehen würden, die vor Begierde brennen, ein so seltenes und schönes Mauerblümchen aus nächster Nähe zu bewundern!" flüsterte er, die von den Lidern halb gedeckten Blicke tief in ihre dunklen Augen tauchend.

Jetzt wurde er wieder gefährlich und leise lachend rief Margaret: „Brr! Dann hätte ich dabei nichts gewonnen!"

Seine Hoheit war aber sehr ausdauernd und fand zu lebhaften Gefallen an dem „losen Schelm", um sich abschrecken zu lassen, oder auf die Freifrau Rücksicht zu nehmen, die das „haarsträubend" respektwidrige Benehmen ihrer Jüngsten in helle Verzweiflung stürzte. Was ihn so mächtig anzog, war gerade ihr eigentümliches Wesen, die kühle, oft spöttische Aufnahme, die seine Huldigungen bei ihr fanden. Er war das nicht gewohnt und erlag dem Zauber des Neuen. Deshalb gab er seinen Platz an Margarets Seite auch nicht auf, plauderte unaufhörlich, bemühte sich witzig zu sein und erkundigte sich nach und nach, daß ihr das Leben in der Residenz wenig behage, sie ihr „liebes Oberhausen" tausendmal vorziehe.

„Aeh, eine Seltenheit bei einer jungen Dame, große Seltenheit, kann es aber begreifen. Hätte ich das Glück, eine liebe Frau zu besitzen, würde ich wohl ebenso denken! Aeh, ein Leben zu zweien ist doch etwas ganz anderes — finden Sie nicht?"

„O doch, ich denke mir, daß dann manchmal eins zu viel ist!" scherzte Margaret munter.

„Aeh, Männerfeindin!" flüsterte Hoheit.

„Weder Feindin noch Freundin, Hoheit."

„Aeh, also kühl bis ins tiefste Herz?"

„Natürlich," erwiderte sie so, als könnte es überhaupt nicht anders sein.

Fast dreiviertel Stunden hatte der hohe Herr seinen Platz neben Margaret behauptet, ohne des Kammerherrn von Lenken zu achten, der ihn wie eine ruhelose Seele umkreiste, und als er sich endlich doch verabschiedete, geschah es mit größter Wärme. Er sprach die Hoffnung auf ein „baldiges Wiedersehen" aus und war so gnädig gestimmt, daß er jedem Familienglied, selbst Wallern, der neben Hanna hinter den Stühlen der Hagenschen Damen stand, die Hand gab, wobei er die Margarets festhielt, als unbedingt nötig gewesen wäre. —

Einige Minuten später brach man auf. In der Garderobe und auf der Treppe wurde kein Wort gesprochen, kaum aber, daß Wallern den Schlag des Mietwagens hinter den Damen geschlossen und sich verabschiedet hatte, brach das Unwetter mit toller Gewalt aus. Eine Flut von Verwürfen brauste über Margarets schuldiges Haupt. Sie habe sich am Hofe unmöglich gemacht, würde nie wieder eingeladen werden.

„Und mich hat sie höchstwahrscheinlich auch unmöglich gemacht!" schrie Elisabeth dazwischen.

Die Sünderin blieb vollkommen ruhig.

„Behaupte doch nicht Dinge, an die Du selber nicht glaubst, Lie," erwiderte sie kühl. „Man ist viel zu gerecht um Dich, die Du so schön in Ehrfurcht ersterben kannst, für meine Ungezogenheiten verantwortlich zu machen, und dann wird der Herr Herzog es schon für sich behalten, daß ich ihn mit seinem Walzer ablaufen ließ."

„Er kann über diesen Punkt schweigen, wird den Herrschaften aber jedenfalls von Deinen Respektlosigkeiten und Verstößen Mitteilung machen, und das ist gerade genug!" eiferte Elisabeth.

„Das wird er ebenfalls bleiben lassen, denn die Herrschaften kennen ihn und seine Sprünge wohl!"

„Sei nicht so rechthaberisch zu allem hin!" rief die Mutter. „Du hast Dich skandalös benommen, und auch ich glaube, daß Du Deinen Schwestern geschadet hast!"

„Andere rechnen es sich zu großer Auszeichnung an, wenn der Bruder des regierenden Herrn sie zum Tanz befiehlt. Du, ein kaum der Pension entlaufenes Mädchen, machst solche Streiche!" zürnte Elisabeth.

„Andere mögen tun, was sie wollen; ich aber möchte Ruhe haben vor Herzog Ferdinand. Er ist der letzte, von dem ich angehimmelt sein will!" erklärte das junge Mädchen.

„Du dummes Ding, er denkt nicht daran, Dich anzuhimmeln! "

„Na, und ob! Er besorgt es noch dazu gründlich!"

„Andere wären überglücklich über eine solche Erscheinung!"

„Dein Gott heißt wohl: Andere, Lie?"

„Stim!" gähnt die Freifrau.

„Du kannst doch nicht verlangen, Mama, daß ich Lies Frechheiten schweigend einstecke!"

„Was sind das für Reden und Ausdrücke, Margaret, hast Du sie in der Pension gelernt? — Uebrigens ist Lie Deine älteste Schwester und hat das Recht, Dich zurechtzuweisen!"

„Um vier Jahre ist sie älter, das gibt ihr noch keine großen Rechte! Und mein Vorbild wird sie nie sein, und Einfluß auf mich wird sie auch nie bekommen, wie auf die arme Hanni, die noch unglücklich wird, weil sie auf ihr Gefühl gehört hat!"

„Still! — Du bist ein impertinentes Ding, Margret, und zur Strafe für Dein heutiges Betragen wirst Du bis zur Abreise nach Oberhausen, die ich möglichst beschleunigen werde, daheim bleiben. Weder Bälle und Gesellschaften, noch Theater und Konzerte mehr! Ich bin es schon den Herrschaften schuldig, Dich von der Bildfläche verschwinden zu lassen!" sagte die Mutter entrüstet.

Uebrigens fühlte Margaret selbst, daß sie sich unschicklich benommen und den Respekt gegen die Mutter verletzt hatte. Aber die Schuld lag nicht an ihr. Hannas Verlobung und Herzog Ferdinands Verfolgungen hatten es dahin gebracht! — Sie gefiel ihm — nein, er war verliebt in sie oder doch nahe daran, und das verursachte ihr ein nervenerregendes Unbehagen. Ein Glück, daß man sie nach Oberhausen schickte — ein Glück, daß man sie daheim lassen wollte! Wenn die Strafe nur nicht wieder aufgehoben würde!

Am anderen Morgen sprach sie sich gegen die Mutter aus, sie wegen ihrer Heftigkeit um Verzeihung bittend.

Durch ihre Mitteilungen sehr überrascht, erwiderte Frau von Hagen milder als sie wollte und mußte: „Du hässt den Herzog für verliebt?"

„Ein wenig, Mama, ich kann leider nicht daran zweifeln."

„Hat er Dir je von Liebe gesprochen?"

„Nur auf Umwegen, doch so, daß man es ohne große Mühe verstehen konnte."

„Warum hast Du es nicht schon früher gesagt?"

„Weil ich über derlei nicht gern rede."

Es trat eine Pause ein, dann sagte die Mutter: „Man schenkt mir nichts, wie es scheint, was ich gestern angeordnet: Du ziehst Dich jetzt gänzlich zurück und gehst in möglichster Bälde nach Oberhausen. Vielleicht finde ich nach heute Gelegenheit, mit Kusine Mita darüber Rücksprache zu nehmen."

„Na Mutter, sieh zu, daß ich bald fort kann. Es sind schon mehr als zwei Jahre, seit ich zum letzten Mal daheim war, und ich sehne mich wirklich nach dem lieben, alten Haus. Hier komme ich mir doch wie ein aus dem Nest gefallener Vogel vor, und flöge ich noch hundert Jahre in der Residenz, heimisch würde ich nie!" sagte Margaret.

(Fortsetzung folgt.)

**Berlin**, 10. Nov. Auf die letzte Erpresser-note der Entente bereitet die Regierung eine Antwort vor, in der sie, auf die zahlreichen Fälle hinweisen wird, in denen der Waffenstillstandsvertrag von Seiten der **Entente nicht erfüllt** worden ist. Die meisten dieser Fälle befassen sich, wie wir erfahren, mit dem Verhalten der Alliierten **in den besetzten Gebieten.** Statt für Ordnung zu sorgen, wie es im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war, hat die Entente die Umsturzbestrebungen am Rhein, in der Pfalz und in Birkenfeld unterstützt, sie hat die deutschen Behörden teilweise ihrer Aemter enthoben und durch eigene Vertrauensmänner ersetzt, den Verkehr mit der Zivilbevölkerung eingeschränkt und sämtliche Gesetze und Verordnungen, die nach dem 11. November erlassen waren, nicht in Kraft gesetzt; sie hat hauptsächlich die Durchführung der Zollgesetze und die Bestimmungen über die Ein- und Ausfuhr und den Devisenverkehr vollständig unterbunden. Dazu kommen die Uebergriffe gegen die friedliche Bevölkerung, Vergewaltigungen, Diebstähle und Körperverletzungen durch Besatzungstruppen. Viele Deutsche wurden grundlos ausgewiesen und verhaftet, deutsches Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt, Fabrik- und Handelsspionage getrieben. — — Die Entente hat fürwahr keine Ursache, uns des Bruches von Bestimmungen zu bezichtigen.

*

**Das Vordringen der Bolschewisten.**

* TU. **Amsterdam**, 10. Nov. Aus London wird amtlich gemeldet: Die Letten haben unter Deckung eines Bombardements des alliierten Geschwaders westlich von der Düna einen Vorstoß auf 10 Meilen an der Küste unternommen und Bermonds Truppen aus den Vorstädten Rigas vertrieben. Die deutschen Truppen unternahmen einen Angriff auf Libau, der abgewiesen wurde. Die Bolschewisten haben Gdow besetzt und die Weißrussen bis zu einem Punkte 25 Meilen südlich von Jamburg zurückgetrieben. Das russische Zentrum befindet sich jetzt 15 Meilen östlich von Jamburg.

## Westfalen und Rheinland.

* **Elberfeld-Barmen**, 10. Nov. Seit einigen Tagen sind hier die **Zuschneider** der besseren Herren- und Damen-Maßgeschäfte in den Ausstand getreten; sie haben eine Forderung unterbreitet, wie folgt: Zuschneider 1. Klasse 1500 ℳ, 2. Klasse 1200 ℳ, 3. Klasse 1000 ℳ. Mit den Zuschneidern solidarisch erklärten sich auch die Direktrizen der Damen-Ateliers.

* **Essen**, 10. Nov. Die Essener Kriminalinspektion teilt uns mit: „Am 23. Oktober ist bei der **Gepäckaufbewahrung** Essen Hauptbahnhof ein Paket unter Nr. 485 in hellbraunem Packpapier hinterlegt worden, das die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts enthielt. Das Kind ist gleich nach der Geburt mittels einer um den Hals gelegten Schlinge erdrosselt worden.

* **Essen**, 10. Nov. In Kray wurden zwei **Bergleute** und ein Fuhrmann verhaftet. Sie sind am 6. November, abends in das Lebensmittellager Kray-Leithe eingedrungen und haben dort für 10 000 ℳ **Büchsenfleisch gestohlen** und in einem Delikatessengeschäft in Essen verkauft, wo es wieder beschlagnahmt werden konnte.

* **Duisburg**, 10. Nov. Die **Straßenbahner** im rhein.-westf. Industriebezirk haben, wie bereits gemeldet, nach Verhandlungen am Samstag und Sonntag am Montag morgen die Arbeit wieder aufgenommen und führen die Verhandlungen mit den Arbeitgebern wegen eines neuen Tarifes weiter. Die nächste gemeinschaftliche Sitzung findet Freitag, 14. ds. Mts., statt. In einer Versammlung der hiesigen Straßenbahner wurde beschlossen, weiter zu streiken.

* **Duisburg**, 10. Nov. Stadtverordneter Karl **Drove** aus Duisburg, der kürzlich von der belgischen Besatzungsbehörde unter der Beschuldigung, sich an bolschewistischer Propaganda beteiligt zu haben, verhaftet wurde, ist auf Vorstellungen des Oberbürgermeisters Jarres hin freigelassen worden.

## Vermischtes.

**Mord am Kameraden.**

bb **Berlin**, 10. Nov. Laut „Berl. Lokanz." fällte das Thorner Kriegsgericht gegen einen 18jährigen Pionier das **Todesurteil.** Der Mann beging Unterschlagungen und treibt sich in den Wäldern umher. Als ein befreundeter Pionier ihm Essen in den Wald brachte, tötete er diesen, um ihn seiner Kleidung berauben zu können.

**Von Wilddieben erschossen.**

WTB. **Hannover**, 10. Nov. Der Jagdaufseher Rotumann in Fuhrberg und der Jagdaufseher in Wieckenberg wurden von Wilddieben **erschossen.** Man fand die Leichen, dem „Hann. Kurier" zufolge, kaum 100 Meter von einander im Schnee liegend.

## Aus der Heimat.

**Bocholt**, den 12. November 1919.

m. **Kirchensteuern und Schulgeld** für das Marienlyzeum sind ebenso wie die Staatssteuern jetzt zu entrichten. Zur Vermeidung von Weiterungen machen wir unsere Leser nochmals darauf aufmerksam.

m. **Im Gesellenhause** beginnt am heutigen Abend um 8 Uhr ein Kursus im Rechnen. Neben Wiederholung des gewöhnlichen Rechnens soll auch in der Raumlehre und in der Kalkulation, wie es besonders für unsere Handwerker notwendig ist, unterrichtet werden. An alle Mitglieder des Gesellenvereins ergeht der Ruf: Benützt die Gelegenheit, die der Gesellenverein bietet, um die so nötigen Kenntnisse aufzufrischen und zu erweitern.

r. **Abgejagte Diebesbeute.** Die Schreibmaschinen, die bei dem neulichen Einbruch in einer Fabrik am Ostertor gestohlen wurden, sind von der Kriminalpolizei im benachbarten Holland wieder entdeckt worden. Sie konnten dem Eigentümer wieder zugestellt twerden.

r. **Fahrraddiebstahl.** Am Samstag abend wurde einem Schüler vor einem Geschäft in der Navardistraße das Fahrrad gestohlen. Für die Wiedererlangung sind 100 ℳ Belohnung ausgesetzt.

r. **Borken**, 11. Nov. Die Gassperrstunden sind im Interesse der Haushaltungen, die ganz mit Gas kochen, verlegt worden auf die Zeit von 10—12 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags. Da das Gaswerk überlastet ist, wird die Gasentnahme von 11—3,30 Uhr nachts vollständig gesperrt.

r. **Borken**, 11. Nov. Der heutige Markt mußte wegen der Verkehrssperre verschoben weden. Er wird auf Dienstag, den 18. November, verlegt.

r. **Velen**, 11. Nov. Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule. Nach vierjähriger Unterbrechung wurde vor einigen Tagen der Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule wieder aufgenommen. Die Zahl der Schüler beträgt 127 gegen 37 im Winter 1914, 8 Lehrpersonen wirken an der Schule. Bei der Eröffnungsfeier hielten Pfarrer Weiß und Direktor **Hillebrandt** Ansprachen, in denen sie die Bedeutung der Winterschule hervorhoben.

## Neueste Telegramme.

**Das Ende des Kohlen-Landabsatzes.**

**WTB. Essen 11. Nov.** (Drhtb.) **In der Voraussetzung, daß die günstige Wagengestellung anhält, hat die amtliche Verteilungsstelle für Ruhrkohlen angeordnet, daß bis auf weiteres die Abgabe von Brennstoffen im Landabsatz ab 12. ds. Mts. zur Erzielung eines reichlicheren Streckenversandes vollständig eingestellt wird.**

**Das Ende des Metallarbeiterstreiks.**

**WTB. Berlin**, 11. Nov. (Drhtb.) **Wie die Fünfzehnerkommission und das Metallarbeiter-Kartell mitteilen, wurde entsprechend der Urabstimmung in den Betrieben der Metallarbeiterstreik für beendet erklärt. In den Betrieben, in denen die Möglichkeit der sofortigen Arbeitsaufnahme besteht, kann die Arbeit am Mittwoch früh wieder aufgenommen werden.**

WTB. **Berlin**, 11. Nov. (Drhtb.) Die „B. Z. am Mittag" meldet: Obwohl die Arbeiter vieler Betriebe der Metallindustrie heute erst über die **Wiederaufnahme der Arbeit abstimmen**, konnten doch fast sämtlich Werke ganz oder teilweise die Tätigkeit wieder aufnehmen, weil sich Tausende von Arbeitern um die Anordnungen des Metallarbeiterverbandes nicht mehr kümmern.

**Die Antwort an die Entente.**

**WTB. Berlin, 11. Nov.** (Drhtb.) **Der „B. Z. am Mittag" zufolge forderte die Reichsregierung in den letzten Tagen Gutachten von Sachverständigen zur Ententenote über die Nichterfüllung des Waffenstillstandsvertrages, namentlich über die Frage, ob wir überhaupt noch im Besitze von 400 000 Tonnen an Baggern, Docks usw. sind. Da die Gutachten nunmehr vorliegen, wird das Reichskabinett heute zur Ententenote Stellung nehmen.**

**Die Ostseeblockade.**

**WTB. Berlin**, 11. Nov. (Drhtb.) Zur Bekanntmachung vom 8. November über die Ostseesperre wird amtlich ergänzend gemeldet: 1. Die Ostseesperre **besteht noch fort**, sodaß sich also deutsch Schiffe, die den Bestimmungen zuwiderhandeln, der Fortnahme durch die Ententeseestreitkräfte aussetzen. 2. Nur diejenigen Leichter, die bereits vor dem 10. Oktober im Besitz von generellen Fahrtausweisen waren, dürfen ohne ausdrückliche Fahrterlaubnis der alliierten Marine-Waffenstillstandskommission für jede einzelne Reise **außerhalb der drei Meilen-Grenze zwischen deutschen Häfen verkehren.**

**Heimkehr.**

**WTB. Berlin**, 11. Nov. (Drhtb.) **Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Dampfer Lothar Bohlen, der nach den Azoren fuhr, um alle dort internierten Deutschen abzuholen, ist mit einem Transport von 506 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg eingetroffen. Unter dem Transport befinden sich auch Deutsche, die in Lissabon an Bord genommen wurden.**

**WTB Essen, 11. Nov.** (Drhtb.) Devisenkurse

| | Geld Heute | Brief Heute | Geld Gestern | Brief Gestern | |
|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 1346½ | 1348½ | 1399 | 1401 | für 100 Gulden |
| Dänem. | 759¼ | 760¾ | 777¼ | 775¾ | „ 100 Kronen |
| Schweiz | 675½ | 646½ | 659½ | 660½ | „ 100 Franks |

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton, den Reklame- und Anzeigenteil Heinrich Temming, beide in Bocholt.


**Kirchensteuer**

für St. Georg u. Liebfrauen, an das Schulgeld für das Marien-Lyzeum, sowie an die rückständigen Pächte erinnert.

Empfang vormittags von 9—12½ Uhr.

Lütz, Rendant.

Wegen Erkrankung des jetzigen zu sofort od. später ein zuverlässiges

**Zweitmädchen**

gesucht.

Frau Eduard Kelleter, Osterstraße 1

**Junges Mädchen**

von 15—16 Jahren zu einem Kinde und für leichte Hausarbeit bei Famil enanschluß nach Düsseldorf gesucht.

Näheres zu erfragen bei M. Goedhardt, Metzgerei Osterstr. 65

Für kleinen Haushalt (2 Personen)

**Mädchen**

von 15-17 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.

M. Goedhart, Ostertor 65.

Gesucht für sofort auf dem Lande ein tüchtiges

**kath. Mädchen**

für sämtliche Hausarbeit.

Frau Josef Schülling, Elten b. Emmerich.

Ein schulentlassenes

**Mädchen**

auf sofort oder später von einem Landwirt bei Rhede gesucht. Von wem? sagt Joseph Heinrichs, Rhede.

Ein ordentliches

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Ein schulentlassenes

**Mädchen**

für nachmittags gesucht

Ostermarkt 44.

Ein ordentliches

**Mädchen**

zum 1. März 1920 auf dem Lande gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

**Näherin**

für mehrere Tage außer dem Hause gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Fräulein sucht Stellung im Geschäft als

**Näherin.**

Offerten unter C. 9045 an die Geschäftsst.

**Frau**

für halbe Tage gesucht.

Lagerverwaltung der Reichs-Hadern A.-G., Industriestraße.

**Chauffeur**

mit Ia Zeugnissen für Lastkraftwagen gesucht.

Ludwig Schwartz.

**Andreher**

gesucht.

D. Friede, Hildeken.

Junger Mann sucht

**Kost u. Logis.**

Näheres Geschäftsstelle

**Bekanntmachung.**

Die von den versorgungsberechtigten abzuliefernden 57¼ Pfund Kartoffeln können am 12. und 13. d. M. wegen der Kälte nicht empfangen werden. Nähere Ablieferungstage werden noch bekannt gegeben.

Rhede, den 11. November 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

**Verding.**

Die Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Bau der Amtskasse in Rhede sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind im Büro der Firma W. Tepasse in Rhede einzusehen.

Die Angebote werden am Samstag, den 22. d. M., morgens 11 Uhr im Amtsbüro in Gegenwart der Anbieter eröffnet.

Der Amtmann: Schöttler.

Eine große

**Arbeiter-Wohnung**

an der Dingdeuerstraße zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Kleines, besseres

**Einfamilienhaus**

mit Garten im Norden der Stadt gelegen, ist zu verkaufen. Selbiges kann bald bezogen werden.

Gefl. Anfragen bitte ich unter Nr. C. 9224 an die Geschäftsstelle zu richten.

Gebildete Dame sucht bald 1 bis 2

**möblierte Zimmer**

in besserem Hause, mit od. ohne Pension. Offerten mit. C 9222 an die Geschäftsst.

**1 od. 2 möbl. Zimmer**

Nähe Ostertor bevorzugt, möglichst bald gesucht, am liebsten mit Kochgelegenheit Offerten unter C 9223 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Größeres

**Lagerhaus**

oder

**kleine Fabrik**

mit großem Hofraum für Sortieranstalt geeignet, zu kaufen gesucht.

Preisangebote unter H. 595 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine

**Dreschmaschine**

(Kurzdrescher) mit Göpel zu verkaufen.

Wwe. Aehling, Büngern.

Ein gut erhaltenes

**Nußbaum-Buffet**

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter S. 600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein hellbrauner, neuer

**PELZ**

ist preiswert abzugeben.

Zu erfragen bei Joseph Heinrichs, Rhede.

**Ein neues Dogcart, ein Tonneau, ein Herd und ein Fahrrad mit Gummireifen zu verkaufen.**

Näheres Geschäftsstelle

**Einige Sectional-Scheermaschinen und Kettbäume**

sofort zu verkaufen.

F. H. Hammersen A.-G., Rote Erde.

Suche für einen Landwirt ein kleines

**Ackergütchen**

in Größe von 25 bis 60 Morgen zum baldigen Antritt zu pachten. Angebote an Carl Neuhaus in Mehr, Kr. Rees.

**Geld**

zu verleihen gegen gute 1. Hypothek.

Carl Lück, Ostwall.

**Erster Roßmeyersche Tanzkursus!**

Donnerstag:

**Gemütlich. Abend**

im Lindenhof.

**Fuhrwerk**

gesucht zum Abholen von Kohlen von der Zeche.

August Fischer.

**Neuer Anzug**

billig zu verkaufen.

Werderstr. 15.

Ein gut erhaltener 6sitziger

**Pferdeschlitten**

für 150 M. abzugeben.

Okmauer 3.

110 Volt

**Metallfaden-Lampen**

ab Lager lieferbar

Elektra Gebr. Becher.

**Anzug**

neu, 280 Mark zu verkaufen.

Münsterstr. 2.

Ganz neuer

**Covercoatmantel**

und ein getragener

**Mantel**

billig zu verkaufen.

Königstraße 81.

Ein guterhaltener, schöner weiß Majolika

**Tiefbau-Kochherd**

(auch für Landwirte sehr geeignet) preiswert zu verkaufen.

Nordstraße 30.

**Leder-Anzug**

für Kraftwagenführer und ein gut erhaltener

**Militär-Mantel**

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener

**Militärmantel**

(möglichst Offiziermantel) zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Ofen,
1 Kinderbettlade m. Matratze
1 Nähmaschine
1 eiserne Bettstelle
1 eichene Eckschrank sowie mehrere Tische Schränkchen usw.
zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein guter

**Herd**

zu verkaufen. Näheres Karolingerstr. 316.

Kleiner, wachsamer

**Hund**



zu verkaufen.

Jos. Grafe, Rosenstraße

**Streu-Verkauf.**

Am Dienstag, dem 18. d. M., vormittags 10 Uhr

sollen auf dem Vikariengute „Geltingshäusken" in Lankern

ca. 50 Parz. Waldstreu

öffentlich auf Kredit verkauft werden.

**Kotten-Verkauf!**

Beabsichtige meinen in Dingden gelegenen

**Kotten**

ca. 1500 Ruten groß, la Wiese u. Ackerland zu verkaufen. Auskunft erteilt der Besitzer

Schwartzstr. 6, Hier

**Zu kaufen gesucht**

12 Rippen für Warmwasserheizung, Höhe 70 cm

Wilhelm Markie, Westend 44.

**Prima Carbid**

Kilo- und trommelweise zu haben.

Otto Oberem, Navardistr. 16.

**Pferdehaare**

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

Johann Schröer, Bürstenm., Münsterstr. 73.

**Krücken**

empfiehlt die

Drogerie Bruns.

Mehrere 5 Wochen alte

**Schweine**

zu verkaufen.

Hermann Barking, Hohenhorst.

Mehrere 8 Wochen alte

**Schweine**

hat abzugeben

Tekampe, Crommert.

Mehrere 6 Wochen alte

**Schweine**

hat abzugeben

Wwe. Bernh. Lensing, Bardingholt.

Einige 10 Wochen alte

**Schweine**

und einige ostfries. junge

**Schafe**

zu verkaufen.

Brennerei Honsel.

**Bettnässen**

auch nervöse Blasenschwäche usw. wird beseitigt durch bewährtes kombiniertes Verfahren bei beiden Geschlechtern. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt und geben Sie Alter u. Geschl. an. Dr. med. Eisenbach, München, Schwanthalerstraße 43/A119.

Heute morgen 3 Uhr nahm der Herr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

# Hugo Gottschling

zu sich in ein besseres Jenseits.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft und gottergeben im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer:
**Mathilde Gottschling** geb. **Helling**
**Curt Gottschling**
**Erich Gottschling**
**Henny Gottschling**
nebst Verwandte.

Bocholt, den 11. November 1919.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 14 November 1919, nachmittags 1¾ Uhr vom Sterbehause, Sachsenstrasse 17, aus.

---

Nach kurzer Krankheit verschied unser
**Prokurist**
## Herr Hugo Gottschling.

Erschüttert stehen wir an der Bahre unseres ältesten und treuesten Mitarbeiters, den der unerbittliche Tod allzufrüh aus voller Wirksamkeit fortriss. Mehr als 26 Jahre galt sein Interesse unermüdlich dem Gedeihen unserer Firma, und sein plötzlicher und frühzeitiger Fortgang wird von uns schmerzlich bedauert.

Unser bleibendes warmes Andenken ist ihm gewiß.

Bocholt, den 11. November 1919.

**Gebr. Braunschweig.**

---

Dem Herrn über Leben und Tod hat es seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntag Nachmittag meine liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester
**die ehrwürdige, barmherzige Clemensschwester**

## Winhilde

geb. Christine Haltermann,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 23 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Leider war es ihr nur 3 Jahre vergönnt, in dem ihr so lieb gewordenen Berufe sich dem Wohle ihrer Mitmenschen zu widmen. Der Verlust trifft uns um so härter, da der geliebte Vater erst vor 2 Wochen uns durch den Tod entrissen wurde.

Die Seele der so früh Dahingeschiedenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Büngern bei Rhede, den 11. November 1919.

**Die trauernden Angehörigen.**

Die Beerdigung findet statt in Münster am Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Mutterhause (Clemenshospital) aus. Das hl. Seelenamt findet in der Pfarrkirche zu Rhede statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

Unser langjähriger Kollege
**Herr Prokurist**
## Hugo Gottschling

wurde durch eine tückische Krankheit unerwartet früh aus unserer Mitte gerissen.

Wir trauern mit um den Entschlafenen, dessen Fleiß uns stets vorbildlich, dessen treue Kameradschaft wir stets angenehm empfunden haben.

Ehre seinem Andenken!

Bocholt, den 11. November 1919.

**Die Angestellten**
der
**Firma Gebr. Braunschweig.**

---

Heute früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit
**Herr Prokurist**
## Hugo Gottschling

der uns in langen Jahren engster Zusammenarbeit stets ein wohlwollender Vorgesetzter und ein treuer Berater war.

Auch wir bedauern seinen allzufrühen Heimgang und werden seiner stets ehrend gedenken.

Bocholt, den 11. November 1919.

**Die Arbeiter der Ausrüstungsbetriebe**
der
**Firma Gebr. Braunschweig.**

---

†

Unser Mitglied
## Frau Witwe Bernh. Bölling

ist gestorben. Das hl. Seelenamt findet am Donnerstag, dem 13. d. M., morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede statt, hierauf die Beerdigung vom Sterbehause aus, wozu die Mitglieder des III. Ordens hiermit frdl. einladen. **Der Vorstand.**

---

†

## Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen
**Wilhelm Ernsten**

findet statt am Donnerstag, dem 13. d. M., morgens ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

## Das Jahres-Seelenamt

für den Landwirt
**Josef Volmering**

aus Biemenhorst findet statt am Freitag um 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

## Das Jahres-Seelenamt

für die gefallenen Brüder
**Johann u. Wilhelm Bollwerk**

aus Hemden findet statt am Freitag, dem 14 d. M. ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

**Zeitungsbote oder -Botin**
sofort gesucht.
**Bocholter Volksblatt.**

---

†

## Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene
**Witwe Johann Arentzen**

findet statt am Freitag, dem 14. d. M., ¼ vor 8 Uhr in der Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

---

**Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Aufbau der durch den Brand zerstörten Wohnhäuser der Herren Schmeink, Jolink und Tovar zu Anholt sollen vergeben werden.**

Offerten werden bis Donnerstag, den 13. November mittags 12 Uhr durch den Unterzeichneten angenommen. Pläne und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht.

Anholt, den 6. November 1919.

**W. Delere.**

---

Wer interessiert sich für die gemeinschaftliche Anschaffung eines oder mehrerer
## Lastautos
**zum Heranschaffen v. Kohlen.**

Gefl. Angebote unter **C. 9259** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

Mehrere selbständige
## Elektromonteure
sucht sofort
**H. Uphoff,**
**Bocholt, Schanze 45. Telefon 506**
Spezial-Geschäft für elektrische Anlagen.

---

Tüchtige selbständige
## Elektromonteure
**in dauernde Stellung gesucht.**
**„Elektra", Gebr. Becher.**

---

## Größere Fabrikanlage

östlichst Shedbau, wird von auswärtiger Firma zwecks Einrichtung einer Metallwarenfabrik **sofort zu kaufen gesucht.**

Gefl. Angebote unter **C. 9168** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

## Apollo-Theater

**Spielplan.**
**Mittwoch, Donnerstag, Freitag.**
Drei **Henny Porten**-Tage in unserm Theater.

### Die Heimkehr des Odysseus

Filmschauspiel in einem Vorspiel und vier herrlichen Akten von Robert Wiene, mit Deutschlands bester Filmdiva **Henny Porten.**

Weitere Rollenbesetzung: Rudolf Biebrach, Bruno Decarli und Arthur Berger.

Als zweiter Schlager:

### Zaungast des Lebens.

Drama in fünf Akten von **Rosa Porten.**
Nach der Novelle „Ein Ueberflüssiger" von Iwan Turgenjeff.
In der Hauptrolle: Ralf Nordeck.

**Hierzu der weitere Spielplan.**

---

## Rote Wintermöhren
**Zentner 16 Mark.**

Die bestellten Möhren müssen bis Freitag abgeholt sein. Büngen wegen des schlechten Wetters unmöglich.

**Louis Goedhardt,**
**Jakob Goedhardt.**

---

**M.-G.-V. Sängerbund.**
Heute (Mittwoch) punkt ½9 Uhr:
## Probe

---

## „Westfalia"
**Verein für kath. Kaufleute und Beamte.**

**Mittwoch, den 12. d. M.,** abds. 8½ Uhr im Vereinslokal Langenhoff:

## Vortrag

des Herrn Leutnant **Fritz Vaudes** über seine Erlebnisse in engl. Gefangenschaft.

Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

---

## Reichsverband
**weibl. Hausangestellten.**

Da wegen der Verkehrssperre unsere Sekretärin nicht kommen kann, so muß die heutige Mitgliederversammlung ausfallen.

Der Zeitpunkt, wann die selbe stattfindet, wird noch näher bekannt gegeben.

**Der Vorstand.**

---

## Kath. Gesellenverein
**BOCHOLT.**
**Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr:**
## Anfang des Kursus
**im Rechnen und Kalkulation.**

Mitglieder mögen zahlreich daran teilnehmen.

**Der Vorstand.**

---

## Kath. Gesellenverein
**RHEDE.**

Innerhalb 14 Tage beginnt der
## Unterrichtskursus.

Es zirkuliert eine Liste, in die die Teilnehmer sich einzeichnen mögen.

Die Teilnahme möglichst aller Mitglieder wird erwartet.

**Der Präses.**

---

## St. Joseph!

Es wird an die fällige
## Kirchensteuer
pr. 1. Halbjahr 1919 erinnert.

**Demming,** Rendant.

---

Am Samstag abend gegen 6 Uhr ist mir vor dem Geschäft Heitzen-Navardistraße mein fast neues
## Fahrrad
(Marke Cito) Name des Verkäufer Peltzer **gestohlen** worden. An dem Fahrrad befand sich noch eine Ledermappe mit Schulbüchern.

Wer mir über den Verbleib derselben Angaben machen kann, sodaß ich es wiedererhalte, erhält 100 Mark Belohnung.

**Schüler Josef Genting, Sport.**

---

Vergangene Woch Freitag ein
## Kinderhut gefunden.

Näh. Bernh. Theod. Kölle, Nobelstr. 19.

---

## Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege von meinem Hause bis Heisterkamp-Holtwick gefunden.

**Bernh. Terhart,**
Hemden 22.

---

## Schirm
**gefunden.**
**Näheres Geschäftsstelle.**

---

Ein neuer
## Damen-Glacé-Handschuh
(rechts) **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst.